

und pflegte mit Glüd das religiöse Volkslied. Die meisten übrigen Dichter und Schriftsteller wandten sich mit Vorliebe der Schilderung ihrer Heimat und des Volkslebens zu, so B. Herre, N. Westgaard, B. Landstad, P. A. Jensen, P. Riis, H. H. Schultze, H. Melzer, J. B. Barth, J. A. Friis. Als seiner Kunstpriker bewährte sich der Geologe Th. Kjerulf, ein Schüler Welhavens; der Kraft und dem Schwung Bergelands eiferte Chr. Monsen nach. Aus dem zunehmenden Nationalgefühl erwuchs der Gedanke der sogen. „Maalstræver“ (Sprachstreber), die verschiedenen Volksdialekte zur einheitlichen Sprache zu vereinen und als Landessprache dem Dänischen gegenüberzustellen. Den großen sprachlichen und poetischen Reichtum der Volkssprache verkörperte Ivar Aasen (geb. 1813) in seinem „Ordbog over det norske Folkesprog“, neue Ausgabe mit dem Titel „Norsk Ordbog med dansk Forklaring“, Christiania 1873, sowie in Dichtungen, welche er in der Volkssprache verfaßte. A. O. Vinje begnügte sich, dieselbe gelegentlich zu verwenden, besonders in seiner poetischen Erzählung „Storegut“. Kristoffer Janson (geb. 1841) schrieb dagegen ganze Erzählungen in der Volkssprache, die dann für das Stadtvolk in's Norwegisch-Dänische übersetzt wurden.

Die bedeutungsvollsten und reifsten Früchte, welche die Romantik zeitigte, gehören dem Gebiete der Geschichte und der Sprachwissenschaft an. Die Poesie hatte in die Zeiten des Mittelalters zurückgeführt; da gab es ein Norwegen voll selbständiger Kraft, Macht und Größe. Mochten dabei einzelne Dichter sich mehr von dem altheidnischen, als dem katholischen Skandinavier angemuthet fühlen, eine ernste Geschichtsschreibung unterfuchte bedächtlich die alte Ruhmeszeit und grub die Ueberlieferungen aus, welche eine 300jährige Trennung abgerissen, unterbrochen, theilweise verschüttet und zerstört hatte. An der Spitze dieser gediegenen Forscher steht Peder A. Munch (1810—1863), der Bruder des Dichters, mit seinem umfassenden Werk „Det Norske Folks Historie“ und zahlreichen Monographien; dann Rudolf Keyser (1803 bis 1864) mit seinen eingehenden Arbeiten über Kirchen- und Culturgeschichte, „Den Norske Kirkes Historie“, „Norges Historie“, „Nordmaendenes Videnstabelstige og Literatur i Middelalderen“, „Norges Stats- og Retsforfatning i Middelalderen“. Munch hielt sich für seine Vorarbeiten lange in Rom, Keyser mehrere Jahre in Island auf. Beide zusammen edirten die alten Gesetzbücher „Norges gamle Love“ (1846—1849). Christian Lange (1810—1861) schrieb die Geschichte der norwegischen Klöster und gab mit E. R. Unger das Diplomatarium Norvegicum heraus, nach seinem Tode von H. J. Huitfeldt (geb. 1834) fortgesetzt. Unger selbst (geb. 1817) veröffentlichte eine lange Reihe der wichtigsten altnordischen Quellen und Literaturstücke in streng kritischen Ausgaben. A. E. Bang (geb. 1840) vertiefte die bisherigen Forschungen über die mittel-

alterliche Kirche, für deren Würdigung auch die kunsthistorischen Studien von Nicolajsen und Dietrichson und die Legenden-Forschungen von Ludw. Daae von Bedeutung waren. Sophus Bugge (geb. 1833), einer der tüchtigsten Kenner der Runeninschriften, gab eine epochemachende Edition der Edda heraus (1867) und zog zu deren Erklärung namentlich christliche Einflüsse und Ueberlieferungen heran, bereicherte auch sonst die historische Sprachwissenschaft mit zahlreichen Untersuchungen. Jahrhundertalte Vorurtheile gegen die katholische Kirche sind durch diese Studien ganz oder theilweise beseitigt worden, und man trifft bei norwegischen Theologen nicht selten eine relativ freundliche Auffassung des Katholicismus. — Auch die neuere Geschichte fand mannigfache Pflege, vor Allem an Ernst Sars (geb. 1835), L. Daae (geb. 1834), A. Faye (1802—1869), G. Storm (geb. 1845), M. Birkeland (geb. 1830), Nielsen (geb. 1843).

Obwohl das Land nur eine Universität besitzt (Christiania, 1886 mit 43 ordentlichen und 10 außerordentlichen Professoren und ungefähr 1500 Studierenden), ist seit 1811 auch für die übrigen Wissenschaften Erhebliches geleistet worden. Der Theologe W. A. Wegel (1797—1866) bekämpfte lebhaft den Rationalismus und kam dadurch in Fehde mit dem Philosophen Niels Trefschow (1751 bis 1833), der die Lehre Kant's zwar nicht adoptirte, aber sich doch Manches daraus aneignete. Wegel's „Andagtsbog for Menigmand“ ist nächst der Bibel das verbreitetste Buch in Norwegen, seine „Christelig Huuspostille“ ebenfalls sehr beliebt. Oiste Johnson (geb. 1822) vertheidigte das orthodoxe Luthertum gegen den von Dänemark eindringenden Grundtvigianismus. E. P. Caspari, von jüdischen Eltern in Dessau geboren (1814), 1838 zum Christenthum übergetreten, seit 1847 in Norwegen, zeichnete sich als Orientalist, Egypte und Dogmenhistoriker aus. J. Monrad (geb. 1816) zeigte sich als gewandten Vertreter der Hegel'schen Philosophie, F. W. Bugge entwickelte ein System der höhern Pädagogik. Auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft und Politik zeichneten sich A. M. Schweigaard, T. H. Njæshoug, Fr. Stang und F. Hallager aus; in den Naturwissenschaften der Astronom Kristoffer Hansteen, die Mathematiker Ole J. Broch und N. H. Abel, die Zoologen Mich. Sars, G. O. Sars, R. Collett, die Geologen M. Reilhan und Th. Kjerulf; in den Sprachwissenschaften außer den schon genannten Soph. Bugge und E. R. Unger auch der Germanist Joh. Frizner (geb. 1812), der Orientalist R. A. Holmboe, der um Erforschung der Iappischen Sprache verdiente N. Stodfseth und J. A. Friis. Der berühmte Indologe Chr. Lassen (1800—1876) gehört durch Geburt und erste Erziehung ebenfalls Norwegen an.

In einem Land, dessen Bevölkerung noch vorherrschend dem Bauernstand angehört, welcher starke demokratische Neigungen und ausgedehnte poli-